

Die neue Art, um welche es sich hier handelt, wurde während des letzten Krieges von dem Präsidenten Mitre in Paraguay gefunden und dem Museo geschenkt. Sie ist von den bisher bekannten 5 Arten verschieden, und der Vortragende ertheilt ihr deshalb den Namen *F. Mitrii*. Die nächststehende der bekannten Arten ist *F. Castresii* und lebt in Mexico, die andern vier in Südamerika. Die grösste, *F. laternaria*, ist von der Frau Merian in ihrem Werke über die Insecten in Surinam abgebildet. Die andern drei sind brasilisch. Diese drei haben in dem Augenfleck der Hinterflügel zwei Pupillen, eine grosse und eine sehr kleine, durch einen offenen Raum getrennt. Dasselbe trifft bei der neueren Art aus Paraguay zu, nur dass sie sich von den drei Brasiliern durch ihre geringere Grösse unterscheidet, besonders aber durch die Gestalt der Kopfblase und breiteren braunen Augenfleck im Hinterflügel.

Conchylis Woliniana nov. spec.

von

• **Dr. Schleich** in Stettin.

Al. anticis subelongatis, albidis, vix nitidulis, basi luteola, costa et fascia ante med. posita, obliqua superius ampliata, ante costam leviter fracta fuscis, macula lutea ante limbum medium cum macula parva costali fusca connexa, ciliis griseis. Exp. al. ant. $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ lin.

Als ich im Juni 1867 nach den Raupen resp. Puppen der *Ephest. cinerosella* suchte, fand ich in den überwinterten dünnen Nebenstielen von *Artemisia Absinthium*, welche auf der Insel Wollin an Wegen, Waldrändern und Gartenzäunen in grosser Fülle wächst, eine Anzahl von Wicklerpuppen, deren Gegenwart sich durch kein äusseres Merkmal an den trocknen Stielen verrieth. Sie lieferten im Laufe des Juli mehrere Exemplare einer ansehnlichen *Conchylis*, die mit den in meiner Sammlung vertretenen Species nicht stimmen und auf welche auch die mir zugänglichen Beschreibungen und Abbildungen nicht passen wollten. Herr Prof. Zeller, dem ich sie zeigte, hielt sie für neu, und Herr Dr. Wocke theilte mir mit, dass auch er in ihr eine neue Art sehen müsste, wenn sie nicht etwa mit der auch ihm in natura

unbekanntem, von Mann*) in der Wiener Monatschrift (1864 pag. 183) beschriebenen *conjunctana* identisch sei. Doch stimmt weder die dort gegebene Beschreibung noch die beigegebene allerdings uncolorirte Abbildung auf unsere Art.

Woliniana ist eine echte *Conchylis*, indem bei ihr Ast 3 und 4 der Hinterflügel kurz gestielt aus der hinteren Ecke der Mittelzelle entspringt, Ast 7 der Vorderflügel in den Saum mündet und die Flügelfläche keinerlei wollige Haarpinsel trägt. Sie steht der Mann'schen *Conjunctana* sehr nahe, hat auch schmale, nach aussen wenig erweiterte Vorderflügel, doch scheinen ausser andern Unterschieden schon der stark verdunkelte Costalrand, welcher bei der Mann'schen Art die helle Grundfarbe der Vorderflügel behält, und die einfarbig grauen Saumfranzen, die bei *conjunctana* als gescheckt angegeben und abgebildet sind, zur Aufstellung einer besonderen Art genügend.

Die Vorderflügel haben eine ungleich schmutzig weissliche, an ihren hellsten Stellen glänzende Grundfarbe. Dunkel olivenbraun sind der Costalrand (mit Ausnahme einer Stelle vor und hinter dem zweiten Costalfleck), vier Vorderrandflecke (einer fast in der Mitte am breitesten, ein zweiter bei $\frac{3}{4}$ des Vorderrandes, und zwei öfter nicht ganz deutliche, selten ganz zusammenfliessende Fleckchen dicht vor der Spitze), ein langer, schräg gestellter, die gewöhnliche Binde bildender Innenrandsfleck und endlich eine durch einzelne Fleckchen gebildete Linie, welche die einfarbig grauen, durch zwei nicht immer ganz deutliche, fein punktirte Linien getheilten Saumfranzen wurzelwärts begrenzt. Der Innenrandsfleck beginnt gut bei $\frac{1}{3}$ des Dorsalrandes und zieht, allmählig etwas breiter werdend, parallel mit dem schrägen Saume schief nach aussen und vorn, um gerade auf der vordern Medianader zu endigen, wo er sich mit dem gegenüber liegenden ersten Vorderrandsfleck zu einer auf der Verbindungsstelle eingeknickt erscheinenden dunklen Schrägbinde vereinigt, die hier, gerade vor der Medianader, etwas von der fast dunklen Farbe einbüsst und eine rostgelbe Färbung annimmt und dabei zuweilen so blass wird, dass die Binde hier öfters wie wirklich unterbrochen erscheint. Von dieser rostgelben Färbung finden sich, bald blasser, bald dunkler, bei sehr lebhaft gezeichneten Exemplaren selbst mit schwarzen

*) Herr Mann, dem ich ein Pärchen von *Woliniana* schickte, schrieb mir, dass sie entschieden von *conjunctana* verschieden sei und dass er sich im Besitze eines Exemplars einer *Conchylis* befände, welches aus Ungarn stamme und mit unsrer Art zusammenfalle, aber bisher nicht beschrieben oder benannt wäre.

Schuppen untermischt, noch mehrere andere Zeichnungen auf den Vorderflügeln, so im Wurzelfelde, wo sie meist unregelmässig gestaltet, zuweilen aber die Form einer undeutlichen verloschenen Querbinde annimmt, ferner in Gestalt eines kleinen Fleckes auf der Mitte des Dorsalrandes, dann ein grösserer rostgelber Fleck vor der Mitte des Saumes, welcher von meist unregelmässig viereckiger Gestalt und zuweilen auch dunkel olivenbrauner Farbe sich mit dem zweiten dunklen Costalfleck vereinigt und oft bis in den Analwinkel hineinzieht, und schliesslich finden sich 4--5 kleine kegelförmige Fleckchen derselben Färbung innen auf der dunkeln Begrenzungslinie der Saumfranzen. Die Hinterflügel sind in beiden Geschlechtern grau mit weisslichen Franzen.

Eigenthümlich ist es, dass das Weibchen zuweilen (wie bei *Conchylis* gewöhnlich) grösser, oft aber auch kleiner ist als das Männchen.

Die wachsgelbe, schwach fettglänzende Raupe bohrt sich im Sommer in einem ganz dürrn Nebenzweig der Futterpflanze ein (vielleicht lebt sie, was erst spätere Beobachtungen eruiren müssen, anfangs in den Blüthen) und wandert von da allmähig in einen stärkeren, oft auch in den Hauptstiel, dessen Mark sie in einem langen Gange ausnagt, in welchem die hellen Exeremente liegen. Ausgewachsen ist sie sehr eigenthümlich, auffallend dünn und lang gestreckt, rundlich an den ersten Segmenten aufgebläht. Ihr Kopf ist klein, herzförmig, gelbbraun mit hellem Stirndreieck. Das Halschild niedergedrückt, stärker glänzend als die Grundfarbe, hinten mit zwei grauen Punkten. Das Rückengefäss schimmert nur ganz matt grau auf dem zweiten bis sechsten Segmente durch; auf dem Rücken jedes Segments stehen ein oder zwei Härchen, die Luftlöcher kaum erkennbar. Das Analschild ohne Zeichnung, nur glänzender als die Grundfarbe und mit einigen längeren blassen Haaren. Die kurzen Brustfüsse sind etwas heller als der Körper, die Kränze der kleinen warzenförmigen Bauchfüsse braunroth. Das letzte Segment ist, wenn das Thierchen auf eine Fläche gelegt wird, nach unten umgebogen, und beim Fortbewegen wird von den Nachschiebern kein Gebrauch gemacht. Die Raupe wird erst nach der Ueberwinterung im Frühling zu einer glänzend hellbraunen Puppe, die dann in einem glatt ausgegagten Blatte in Mitte des Stielmarkes liegt, in welchem ihr ein gewisser Spielraum zum Auf- und Niederrutschen gelassen ist. Vor dem Ausschlüpfen des Falters durchstösst die Puppe die Oberhaut des Stieles, welche allein das Puppenlager an einer Stelle schliesst, wo die Raupe auch die dünne Hölzrinde in Form eines runden Loches durchbohrt hat.

Ich hatte den Falter bisher nur aus der Gegend von Misdroy und den Umgebungen des Vietziger Sees auf der Insel Wollin; ein Thierchen aber, welches ich im vorigen Sommer durch Herrn Christoph aus Sarepta erhielt und, trotzdem es etwas kleiner als die hiesigen Exemplare ist, doch ohne Bedenken zu Woliniana ziehe, so wie die oben citirte Mann'sche Notiz scheinen für eine weite geographische Verbreitung des Thierchens zu sprechen.

Ueber *Oecophora devotella* Heyd.

von

Dr. Ottmar Hofmann.

Im Herbste 1865 sammelte mein Bruder Ernst Hofmann zu Oberaudorf im Innthale an der Tyroler Grenze verschiedene von Tineenraupen besetzte Umbelliferensamen, namentlich von *Angelica sylvestris* und *Heracleum spondylium*.

Aus diesen Doldensamen entwickelten sich nun im Juni und Juli des folgenden Jahres mehrere *Oecophora fulviguttella* Z. und eine zweite Species, welche von Herrn Dr. Herrich-Schäffer für eine neue Tinagma, neben *profugellum* Stt. gehörig, gehalten wurde, in der wir jedoch später die Heydensche *Oec. devotella* (Stett. ent. Z. 1863 p. 107) zu erkennen glaubten, was sich denn auch jetzt nach Vergleichung mit einem Exemplar der *devotella* aus Heyden's Sammlung wirklich bestätigt hat.

Die genaue Untersuchung des Rippenbaues dieser *devotella* hat nun ergeben, dass dieselbe weder in das Genus *Oecophora* Z. (*Lampros* Tr.), cfr. HS. Bd. V p. 37, noch in das Genus *Tinagma* Z., cfr. HS. Bd. V p. 13, passt, und dass ferner diese beiden Genera in ihrer jetzigen Ausdehnung nicht fortbestehen können.

Devotella hat nämlich genau denselben Rippenbau wie die Gattung *Calotrypis* H. (*Chauliodus* Tr.), und auch *Tindentellum* und *profugellum* sowie *Oecoph. fulviguttella* stimmen mit demselben vollkommen überein. *Dentellum*, welches auch noch mit den vorstehenden Schuppenbüscheln am Innenrande der Vorderflügel versehen ist, lässt sich daher in die Gattung *Calotrypis* (*Chauliodus*) ganz gut einreihen, was auch Herr Dr. Herrich-Schäffer schon früher richtig bemerkt hat: anders aber ist es mit *profugellum*, *devotella* und *fulvi-*